

Länge, 9-13" Abläß, 18 Stämme; Kleinnußholz-Stangen, 1-4" Durchm., 11-30r Länge, 500 Stück; Klastenholz (Scheiter und Prügel): Buchen 27 Ristr., Birken und Niren 23 1/2 Ristr., Nadelholz 40 Ristr., Abfallholz 15 1/2 Ristr.; Wellen: buchene 588 Stück, birken und asperne 162 Stück.

Korck, den 27. April 1858.

Königl. Forstamt.
Diessen.

Badnang.

Eigenschafts-Verkauf.

In der Verlassenschafts-Sache des † Tagelöhners Galler von hier kommt dessen sämtliche Eigenschaft am



Dienstag den 4. Mai d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkaufe:

ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung und gewölbtem Keller auf der Staig, neben Gerlieb Kupp und dem Weg, Anschlag 290 fl.;

140 Rth Grad- und Baum-Garten an der Staig, hinterm Haus, Anschlag 10 fl.;

3/8 Mrg. 4,5 Rth im Seelacher Feld, neben Johannes Neßel und Daniel Lettinger, Anschlag 100 fl.;

1/2 Mrg. 24,9 Rth. am Zeller Weg, neben Gemeinderath Schweizer und Ludwig Schlipf, Anschlag 60 fl.;

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. April 1858.

Stadtschultheißenamt.
Schmückle.

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenache des verstorbenen Steuerausschere Schlechter von hier wird zur Verhandlung mit den Gläubigern Tagfahrt auf

Mittwoch den 12. Mai d. J.,

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und werden Alle, welche irgend Etwas zu fordern haben, vorzgeladen, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, sowie unter Vorlegung ihrer Beweisdokumente, auf dem

Badnang, redigirt, gedruckt und verlegt von J. Frisch.

Rathhaus dabier zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche nicht zeitig geltend machen, auch aus den Akten nicht bekannt sind, bei der vorzunehmenden Verweisung unberücksichtigt bleiben müssen.

Den 29. April 1858.

Gemeinderath.

Vorstand: Schmückle.

Badnang. Wir machen hiermit bekannt, daß wir die Wohnung bei Witwe Schwarz am Delberg bezogen haben und bitten um gültigen Zuspruch ergebnis.

Auguste und Christiane Stannis.

Badnang.

Schöner Saatweizen

ist zu haben bei

David Beck's Witwe.

Badnang.

Schlingo-Besuch.

Ein gutgeleiteter Knabe rechtschaffener Eltern kann bei mir ohne Lehrgeld das Schuhmacher-gewerbe erlernen.

David Stelzer, jun.

Badnang. Naturalienpreise vom 28. April 1858.

Fruchtgattungen.	Dtsch.		Wirt.		Rietzsch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Dinkel . . .	6	18	6	9	6	—
Kraut . . .	—	—	—	—	—	—
Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Einfeln . . .	—	—	—	—	—	—
Haber . . .	7	3	6	26	5	54
1 Emri Weichkorn . . .	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen . . .	1	33	—	—	—	—
Widen . . .	1	30	—	—	—	—
Erbien . . .	—	—	—	—	—	—
Linien . . .	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln . . .	—	—	—	—	—	—

Reilbronn. Naturalienpreise vom 28. April 1858.

Fruchtgattungen.	Dtsch.		Wirt.		Rietzsch.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	11	42	—	—	10	5
Dinkel . . .	6	—	—	—	4	—
Weizen . . .	12	11	—	—	11	31
Korn . . .	—	—	—	—	—	—
Gerste . . .	9	24	—	—	9	—
Gemischt . . .	10	—	—	—	9	—
Haber . . .	6	52	—	—	6	12

Der Murrthal-Bote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Er scheint jeden Dienstag und Freitag in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. In jedem Jahre werden mit 2 kr. die abspaltene Seite oder deren Raum berechnet.

Nr. 36.

Dienstag den 4. Mai

1858.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Badnang.

Vermögensbeschlagnahme.

Nachdem die Beschlagnahme des Vermögens folgender ungehorsam abwesender Militärpflichtigen, und zwar des

1) Ludwig Frit, Wundarzt, geboren am 25. Juli 1837, Sohn des gewesenen Köhlerwirths Jakob Frit von Großaspach,

2) Karl Albert Doderer, Bäckers, geboren am 27. November 1837, Sohn der Anna Magdalene Doderer von Murrhardt,

unbeschadet der Rechte Dritter verfügt worden ist, wird dieß hiemit öffentlich bekannt gemacht.

Den 17. April 1858.

K. Oberamtsgericht.
Frölich.

Badnang.

Die in Nr. 9 des Murrthalboten vom Jahr 1855 veröffentlichte Vermögens-Beschlagnahme des ungehorsam abwesenden Militärpflichtigen Christoph Friedrich Birk von Murrhardt wurde durch Gerichtsbeschluß vom Heutigen wieder aufgehoben, was hiemit veröffentlicht wird.

Den 30. April 1858.

Königl. Oberamtsgericht.
Frölich.

Anspann-Atford.

Die Stellung von Pferden zum Anspann an die Walzmaschine während der Bewalzung der neugebauten Straße von Waldrems nach Herdmannswiler wird am

Freitag den 7. Mai 1858,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Rathhause zu Herdmannswiler in

öffentlicher Abstreichs-Verhandlung veranfaßert, wozu Pflüger von Pferden, die für schweren Zug tüchtig sind, eingeladen werden.

Königl. Straßenbau-Inspektion
Ludwigsburg.
Döring.

Badnang. Am

Montag den 10. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr,

wird auf dem Rathhause dabier die Bibliothek des verstorbenen Gerichtsnotars Winter im öffentlichen Aufstreich verkauft werden.

Die Bibliothek besteht theils aus in das Fach einschlagenden Büchern, theils Büchern belletristischen Inhalts.

Ein Katalog liegt bei Herrn Uhrmacher Eberhardt.

Den 3. Mai 1858.

K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Badnang.

Gläubiger-Aufruf.

In der außergerichtlich zu erledigenden Schuldenache des verstorbenen Steuerausschere Schlechter von hier wird zur Verhandlung mit den Gläubigern Tagfahrt auf

Mittwoch den 12. Mai d. J.

Vormittags 9 Uhr,

anberaumt, und werden Alle, welche irgend Etwas zu fordern haben, vorzgeladen, in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, sowie unter Vorlegung ihrer Beweisdokumente, auf dem Rathhause dabier zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, wobei bemerkt wird, daß diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche nicht zeitig geltend machen, auch aus den Akten

nicht bekannt sind, bei der vorzunehmenden Verweisung unwirksam bleiben müssen.
Den 29. April 1858.

Gemeinderath.
Vorstand: Schmütle.

W a d n a n g.

Bekanntmachung.


Der über die neben dem Bach am Erb-
leuter Weg gelegene Wiese des Kunstmüllers
Knapp von Reischenthal führende Weg zu
seinen Mühlgebäuden ist bei Strafe verboten,
was hiermit bekannt gemacht wird.

Den 1. Mai 1858.
Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

W a d n a n g.

Haus-Verkauf.

Die Erben der Friederike Sorg, ledig,
von hier, verkaufen am
Samstag den 15. Mai d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,
auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen
Ausscheid:

 $\frac{1}{4}$ an einem zweistöckigen Wohnhaus mit
vier Wohnungen und gewölbtem
Keller in der obern Vorstadt, ne-
ben Karl Sorg's Deserta mid der
Straße.

wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Den 30. April 1858.

Stadtschultheißenamt.
Schmütle.

Herdmannsweiler,
Oberamts Waiblingen.

Schafwaide-Verleihung.

Die Parzelle Tegenhof, Gemeinde Herd-
mannsweiler, Oberamts Waiblingen, ist geson-
nen, am

Pfingstmontag den 24. Mai,
Nachmittags 1 Uhr,



auf dem Gemeinderathszimmer zu Herdmanns-
weiler ihre Schafwaide,
welche 100 bis 125 Stück Schafe ernährt,
auf den Zeitraum von der Grute 1858 bis
31. Dezember 1861 zu verpachten. Sollte
übrigens der Pacht auf die genannte Zeit nicht
zu Stande kommen, so würde die Schafwaide
auch auf 1 Jahr verliehen werden.

Bemerkt wird, daß der Schafknecht, sowie

dessen Hund von den betreffenden Bauern un-
entgeltlich erhalten wird.

Die Liebhaber werden zu dieser Ausschreib-
verhandlung eingeladen.

Die Ortsvorstände werden gebeten, dem
Schafhalteru dieses eröffnen zu wollen.
Den 1. Mai 1858.


Gemeinderath.

Aus Auftrag:

der Vorstand: Bernhard.

Hinlerroth, Oberamts Weinsberg.

Bau-Afford.

 In das bisherige Rathhaus soll die
Schule mit Lehrerwohnung und
Rathszimmer eingerichtet werden.

Die Bauarbeiten werden am
Montag den 10. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause veranlaßt werden.

Pläne und Bedingungen können zu jeder
Zeit hier auf dem Rathhause eingesehen
werden.

Die im Voranschlag berechneten Kosten be-
tragen an

Grabarbeit	10 fl. 37 fr.
Mauer- u. Steinhauerarbeit	334 fl. 2 fr.
Gypserarbeit	80 fl. 7 fr.
Zimmerarbeit	211 fl. 20 fr.
Schreinerarbeit	239 fl. 14 fr.
Schlosserarbeit	108 fl. 41 fr.
Glaserarbeit	49 fl. 5 fr.
Hafnerarbeit	2 fl. — fr.
Glaschneiderarbeit	6 fl. 40 fr.

Den 29. April 1858.

Gemeinderath.

Vorstand:

Schultheiß H a p e r.

Privat-Anzeigen.

W a d n a n g. Zwei noch brauchbare

Hobelbänke

werden zu kaufen gesucht. Von wem, sagt die
Redaktion.

W a d n a n g. Unterzeichnete nimmt ein
junges ordentliches Mädchen, welches das Web-
nähen erlernt hat und das Kleidermachen er-
lernen will, sogleich in die Lehre.

Louise Kübler, Kleidermacherin.

Lebensversicherungs- & Ersparniß- Bank in Stuttgart.

Der dritte Rechenschaftsbericht dieser Anstalt, pro ult. Dezember 1857 abgeschlossen, ist
erschienen, und können die Versicherten bei unterzeichneter Agentur selbsten in Empfang nehmen.

Der Ueberschuß entspricht einer Dividende von 3 1/2 Prozent, so daß die Dividenden der
3 letzten Jahre eine Jahres-Prämie beträchtlich übersteigen.

Ich lade wiederholt zum Beitritt in diese wohlthätige Anstalt mit dem Bemerken ein, daß
**Diejenigen, welche noch vor Ende Juni d. J. aufgenommen werden,
Antheil an der sich pro 1858 ergebenden Dividende haben.**

Prospecte und Antragbogen stehen unentgeltlich zu Diensten.

W a d n a n g, den 30. April 1858.

Der Agent: L. Leopold.

Die Magdeburger

Hagelversicherungs-Gesellschaft

versichert zu festen, billigen Prämien auch im laufenden Jahre Bodenerzeugnisse, als: Ge-
treide, Wein, Tabak, Hopfen u. dergl. gegen Hagelschaden.

Die Auszahlung der zuständigen Entschädigungssummen erfolgt spätestens binnen 4
Wochen baar und voll, ohne Rücksicht auf die Jahres-Ginnahme, weil eintretende Verluste
aus dem Kapital-Vermögen der Gesellschaft bestritten werden.

Die Versicherungsbedingungen sind gegen das Vorjahr dem Versicher-
ten erheblich günstiger.

Weitere Auskunft ertheilen die Herren Agenten, bei denen auch Antragsformulare u.
unentgeltlich zu haben sind.

In W a d n a n g bei Herrn **L. Oberhardt.**

" **Sulzbach** " " **G. Ruffer, Verwaltungsaustuar.**

" **Wainhardt** " " **G. C. Kapp, Kaufmann.**

Stuttgart, im April 1858.

Der Haupt-Agent:
Ferd. Garnier.

W a d n a n g.

Lehrlingo-Gesuch.

Ein gutgeleiteter Knabe rechtschaffener Eltern
kann bei mir ohne Lehrgeld das Schuhmacher-
gewerbe erlernen.

David Stelzer, jun.

Neufürstehütte.

Zugelaufener Hund.

Dem Unterzeichneten ist vor vierzehn Tagen
ein schwarzer raubhaariger Schäfers-
hund zugelaufen, dessen Eigenthümer
sich melden möge.

Den 30. April 1858.

Christoph Dierolf.

Dypenweiler. **Geld-Offert.**

250 fl. Pflanzgeld hat gegen gegläubte Si-
cherheit zu 4 1/2 % auszuleihen

Gottlieb Dypenmaier.

Strümpfelbach. **Geld-Offert.**

275 fl. Pflanzgeld hat gegen gegläubte
Sicherheit zu 4 1/2 Prozent auszu-
leihen


Michael Dantel.

Erbsitten. **Geld auszuleihen.**


600 Gulden Pflanzgeld zu 4 1/2 Pro-
zent hat gegen gegläubte Sicher-
heit auszuleihen


Christian Dypenmaier.

Wachnang. Geld-Anlehen.

 Pflegschaftsgelder in Posten von 200 bis 400 fl. hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.
P. Leopold.

Dopenweiler. Geld-Offert.

 1500 Gulden hat gegen gesetzliche Sicherheit auch in kleineren Partien auszuleihen.
Erziehungspfleger Kdser.

 Wachnang. Gegen gerichtliche Sicherheit sind 500 fl. in einem oder mehreren Posten zum Ausleihen parat. Bei wein, sagt die Redaktion.

Wachnang. Ich habe etwa 20 Centner Heu zu verkaufen.
Johannes Nebelmesser.

Ithalheim, D. A. Heilbrom.

Ziegler-Gesuch.


Meine erst kürzlich erkaufte Ziegelhütte hier gebe ich einem tüchtigen Ziegler gegen billige Bedingungen entweder in Pacht, oder es kann auf solcher auch von einem Stückwerker gegen gute Belohnung gearbeitet werden.

Lustbezeugende wollen sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse in Pölde an mich wenden.
Den 26. April 1858.

Schultheiß Wapka.

Siebenbrunn, D. A. Wachnang.

Hofguts-Verkauf.

 Unterzeichneten ist gesonnen, sein erkauftes Hofgut wegen Familienverhältnissen wieder zu verkaufen. Dasselbe besteht:

1) in Baumwäsen:

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Keller unter dem Haus, eine weibarmige Scheuer mit Stallung, ein Backofen;

2) in Grundstücken:

- 1/2 Brtl. Gemüse und Krautgarten,
- 3 Brtl. Gras- und Baumgarten neben dem Haus,
- 3 Brg. Wiesen,
- 4 Brg. Acker,
- 1 1/2 Brg. Waldungen.

Kaufstüchtige können jeden Tag mit dem Unterzeichneten einen Kauf abschließen, und

sieht denselben zu, die Zahlungstermine selbst zu bestimmen.

Zugleich wird bemerkt, daß noch 4 bis 6 Morgen Acker und Waldung mit in den Kauf gegeben werden können.
Johann Hirtzel

Ein Opfer kindlicher Liebe.

Novelle von Friedrich M...

(Fortsetzung.)

3.

Es war am Vorabende vor der Trauung, als Emilie Arnold abends einen Gang durch den Schlossgarten machte. Ihr Schritt war nicht jenes clausurte Schwere, das ihr sonst so eigenthümlich gewesen; ihr Gesicht strahlte nicht von Wang und Freude, wie das einer glücklichen Braut; keiner der lebhaftesten, entzückten Kusse des Vergnügens tönte von den beiden Lippen, wie es sonst war, wenn sie in leichtem Sprunge eine neuauftretende Blume drückte; und kein Echo wiederhallte von ihrem frühern Liedern unschuldiger Jugendlust. In wankendem Schritte, mit ernstem Gesichte ging sie theilnahmslos an all' den blühenden Kindern des Gartens vorüber, und das Haupt senkte sich auf die Brust, wie der Kelch der sterbenden Blume. Das lachende Mädchen war plötzlich zum Weibe herangereift. Nur schwach und unmerklich blühen noch die Rosen ihrer Wangen, und das lachende Auge senkte sich zur Erde nieder.

Als sie den Bogenweg betrat, der zum Bachdamme führte, blühte sie erst um sich, dann eilte sie in schnelleren Schritten dem Tanne zu. An der Stelle angekommen, auf der vor kaum drei Wochen Blauschneef von ihr Abschied genommen, blieb sie stehen. Ihre Wangen rötheten sich und ihr Herz schlug rascher. Ihre Lippen begannen zu zittern und mit bewegter Stimme sprach sie:

„Hier, auf dieser Stelle war es, wo ich ihn zum letztenmale sah, wo ich zum erstenmale empfand, daß er mir theurer war, als ich mir selbst gestehen wollte. Wie glücklich war ich damals noch, als ich kaum ahnte, daß das, was ich für ihn fühlte, nicht bloßes Wohlwollen war! — Ich habe Alles, Alles geopfert, und hier, will ich denn auch alle Gefühle zurücklassen an ihn, alle, nur nicht die der Hochachtung und Freundschaft, die er verdient. — Leb' wohl, Emilie, leb' wohl! — Ich erziehe mich zu und verschwand. Und so wie auch ich Du w, Wilhelm: Leb' wohl, leb' wohl auf ewig! Unsere Wege sind getrennt. Wärest Du nie ahnen, wie tief ich für Dich fühle, und o möchtest Du mir vergeben, wenn ich Dir wehe thaten!“

Ein tiefes Wehe raubte ihr die Sprache, und der Schmerz übermannte sie. Sie lehnte sich an den Ahornbaum, wo längst ihre Lieblinge, diesmal in friedlicher Umarmung, traurig auf sie niederblickten. Als Emilie lange in diesem Schmerze versunken

ihre gewöhnlichen Zeichen für die Thierechen nicht gab, flohen diese endlich ungeduldig um sie herum, bis Emilie sie bemerkte.

„Pippi! Strappel!“ rief sie ihnen in zitterndem Tone.

Im Augenblicke flohen die Vögelchen auf sie zu. Das Rothkehlchen setzte sich auf ihre Schulter, der Sperd hing sich an ihre Brust. So schien, als ob der Instinkt der Thiere den Schmerz der Jungfrau begriffe. Beide zeigten nicht ihre gewöhnliche Munterkeit, und als Emilie sie mit traurigem Witzeln anblickte, und ihre Thränen unaufhaltsam über die Wangen rollten, küßte das Rothkehlchen näher zu ihrem Gesichte und der Sperd stützte bis zum Halbe empor. Sie nahm beide auf die Hand und streichelte und liebkoste die Vögel.

Nachdem sie noch einen Blick auf die ihr so theure Umgegend geworfen, trat sie den Rückweg an. Zu ihrem Erstaunen flatterten die beiden Vögel von Baum zu Baum, von Ast zu Ast, ihr nach und begleiteten sie bis zum Ausgange des Gartens. Sie winkte ihnen nochmals Abschied mit einem weichen Lächeln und sandte ihnen noch einen dankbaren Blick nach, einen Blick, in dem tiefem Auerblau man lein konnte: Liebe, ewige Liebe und Treue bis zum Grabe.

Tage darauf fand die Trauung statt und nach Emilens Wunsch in der Pfarrkirche ihres Geburtsortes. Ein Boden durchzitterte ihre Gestalt, als sie das bindende Ja aussprach, während ihr ganzes Bewußtsein volle Hastung verrieth. Wie beschloßen, fuhr man alobald nach der Trauungszeremonie nach der Residenz, wo Hagen seiner jungen Frau mit strahlendem Gesichte ihre Zimmer und deren prachtvolle Einrichtung zeigte. Die Gleganz, das Komfort und vor Allem das Reichthum derselben machte Emilien viele Freude und sie sagte dies Hagen mit dankendem Blicke. Ein solcher Blick war Hagen bis jetzt nie zu Theil geworden, und sein Entzücken darüber äußerte sich im ersten Augenblicke in stiller Andeutung und im zweiten schloß er die erstehende Gattin mit einer Herzlichkeit und Wärme in seine Arme, die dem Geliebten Niemand zugestaut haben würde. Emilie duldete schweigend, daß er ihre Lippen küßte und Hagen schreie in seinem Entzücken nicht darauf, daß dieser Kuß unerwidert blieb. Sanft drängte sie ihn zurück und in dem Tone ihrer Stimme lag unendlich viel Weichheit und Rührendes, als sie ihn bat:

„Lieber Hagen, nicht wahr, Du wirst mich immer schonend behandeln? Du wirst Rücksicht auf meine Fehler und Schwächen haben und eingedenk sein, daß ich ein schwaches junges Mädchen bin!“

„Vertraue mir nur, meine liebe Frau! Deine Wünsche sollen mir alle Beichte sein, und ich werde es Dir nie vergessen, daß Du Dein junges Leben mir widmetest, daß Du eine so dankbare, verständige Tochter Deiner Eltern warst“ antwortete Hagen. Aber jetzt sage mir doch jene Bindung, die Du mir erklärtest, erst an unserm Vermählungstage mir eröffnen zu können.“

„O nicht jetzt, Hagen! Heute Abend, wenn

unsere Gäste sich entfernt haben werden,“ das Emilie.

„Nun, wie Du willst, Emilie; ich lenne von heute an nur den Wunsch, Dir zu gefallen.“

Langsam schwand die Stunden des Abends dahin. Die Nacht brach an und mit ihr begann sich der Braut eine stöhnliche Urube zu bemerken. Jählicher wurden die Blicke des Brautgams, zu traulicher seine Annäherungen. Sie entfernte sich mit ihrer Mutter auf einige Zeit, und als sie wieder erschien, war der glänzende Diamantenschmuck verschwunden, und ein einfaches weißes Kleid umfloß ihre jugendliche Gestalt. Die Gäste meinten, man sehe doch, daß die Braut auf dem Lande die Mode nicht sehr studirt habe; der Brautigam aber fand sie jetzt noch schöner.

Es war um die zwölfte Stunde, als Brautigam und Braut sich entfernten.

„Willst Du mir jetzt einige Minuten denken, lieber Hagen?“ batte Emilie ihrem jugendlichen.

„Welche Frage, mein gutes Weib!“ erwiderte dieser schwunzelnd. „Warum sollte ich diese Nacht nicht ganz Dir widmen?“

Emilie schweig und sie traten in ein hell erleuchtetes Gemach, das als Vorzimmer von Emilens Schlafkammer diente.

„Die Stunde ist da, in der ich meinem Gemahl jene Bedingung eröffne, unter deren Vorbehalt ich Dir, mein lieber Hagen, meine Hand zugesagt“ begann Emilie in feierlichem Tone. „Du hast mir diese Bedingung gewährt und das Wort eines Mannes soll heilig sein. — Hagen, verzichte, wenn ich Dich betrüben sollte! Aber bei Gott! ich kann nicht anders.“

Sie deutete mit der Hand nach der Thüre ihres Schlafgemachs. Hagen folgte mit seinem Auge der Hand. Da las er auf einem Transparente die glühenden Buchstaben ob der Thüre:

„Mein unverlegliches Heiligthum.“

Erschrocken starrte Hagen auf diese Worte hin. „Was — was soll das — bedeuten?“ vermochte er kaum zu fragen.

„In diesen drei Worten — erwiderte feierlich Emilie — liehest Du jene einzige Bedingung. Siehe die Farbe meines Kleides, blide doch hin, und Du weißt Alles.“

„Du scherzest mit mir, Emilie? O sage, Du scherzest!“

„Erbe mich an, Hagen — und frage Dich, ob das der Blick des Muthwillens ist.“

„Großer Gott! Nein; aber Emilie —“

„Höre mich an, Hagen! — Du kommst nach G... Mein Vater vertraute Dir seine entsetzliche Lage und bat Dich um Hilfe. Du jahst mich zum erstenmale und welltest mir wohl. Ich bot Alles auf, um Dir den Aufenthalt in G... angenehm, um Dich willkürlich zu machen, meinen Vater zu retten. Du thatest es; aber Du warst nicht großmüthig genug, du verlangtest als Preis meine Hand. Ich sah keinen andern Rettungsweg und versprach Dir meine Hand. Aber Hagen, ich verhehlte Dir niemals, daß Du damit nicht mein Herz erhieltst. Du lachtest darüber und sagtest,

das werde sich geben und verspricht mir die Erfüllung einer Bedingung. Ich kenne Dich, Du wirst Dein Wort halten. — Es ist überflüssig, zu bemerken, wie wehe es mir thut, Dich betrüben zu müssen, denn Du bist ja so gut gegen mich. Doch muß es so sein, sagen. Mein Herz liebt nur Einmal — ich habe für meine Eltern mich geopfert. Darin findest Du Alles. — Nichts desto weniger verspreche ich Dir, außer diesem alle Pflichten einer treuen Gattin zu übernehmen. Ich werde Dir ein treues, sorgendes und wohlwollendes Weib sein, und keine Macht der Erde kann mich zwingen, dies auch nur im Mindesten zu verletzen.“
(Fortsetzung folgt.)

Der Major von Schill und Kaiser Napoleon I.

Als Napoleon, nach der Einnahme Berlins, den Rückzug nach den preussisch-polnischen Provinzen vorlegen wollte, ward er von der Nationaldemokratischen Partei gewarnt, den Weg nach Posen nicht über Stargard zu nehmen, weil ihm dort eine Lebensgefahr drohe. Wie alle großen Männer hatte Napoleon eine Schwäche für Wahrsager und Sterndeuter. Er schlug einen andern Weg ein, sandte aber den General Viktor in seinem Reiterwagen über Stargard und ließ auch das Gerücht verbreiten, als wenn er persönlich diesen Weg nehmen werde, um die Wahrsagerei dieser Prophezeiung zu erproben. Man will nun wissen, daß die Feuerwand Vorsorge getroffen habe, um ihre Wahrsagung in Erfüllung kommen zu lassen. Ihr Vortritt in der Gellnowter Haide den damaligen Rittmeister Schill, der, unterstützt von den Wildtirchen jenes Waldes, mit Ufer den Gedanken erregt, den Franzosen eine Schlappe beizubringen. Es zeigt sich bald, daß das Gerücht von Napoleons Antritt gelogen habe, doch auch die Gefangenahme eines französischen Generals ist für ihn lochend genug. Das Terrain — überschwemmte Wiesen, schmale Dämme, dunkle unwegsame Wälder — begünstigen ihn. General Viktor wird durch eine Handvoll Leute entführt und glücklich nach Kolberg, der jungfräulichen Festung gebracht. Napoleon wüthet, als er von diesem glücklich ausgeführten Handstreich hört und sendet an Schill ein Billet folgenden Inhalts: „Dem Ränderhauptmann Schill wird Angeordnet dieses auf das Strengste befohlen, den von ihm überfallenen General Viktor sofort auf freien Fuß zu setzen und die von ihm geraubten sechs Pferde und meinen Wagen dem nächsten besten Truppenkommando zu übergeben. Geht nicht dies nicht, so wird ein Preis von 2000 Frank auf seinen Kopf gesetzt werden.“ Schill erließ darauf, so wird erzählt, folgendes Antwortschreiben an den Kaiser: „Herr Bruder, wenn statt Viktors der General Blücher herausgegeben wird, so soll jener sofort gehen, wohin er Lust hat, und wenn statt der sechs von mir geraubten Pferde die vier von Guch vom Brandenburg'scher Thore in Berlin geraubten wieder an ihren

Platz gestellt werden, so stehen jene zu Diensten. Was den Preis auf meinen Kopf betrifft, so bin ich nicht so reich, auf einen Gegenstand ohne Werth einen so hohen Preis zu legen, da aber eine Liebe der andern werth ist, so will ich, sollte jenseit in Betreff meines Kopfes gethabe, für den Kopf meines Bruders sechs präcipitirte Menschen bieten. Wehen die Winde gut, so bin ich bereit, meine Abtugung durch Nachtracht zu beweisen.“

Der General Blücher wurde gegen General Viktor ausgewechselt, ob in Folge dieses Briefes, bleibe dahin gestellt.

Tages-Geiquisse.

— Christiania, 17 April. Sie wissen durch telegraphische Mittheilung von der schrecklichen Feuerbrunst, welche unsere Stadt in der Nacht vom 13. auf den 14. d. M. und an dem darauffolgenden Tage brimschte. Es brach das Feuer in der Nacht auf Mittwoch aus, und zwar um ungefähr 1 Uhr. Kaum hatten die Kanonen der Bevölkerung von der Feuerbrunst Kunde gegeben, und noch waren die Spritzen nicht zur Stelle angetroffen, als schon in dem von der Kirchengade, der Brunnengade, der Trenningengade und Killebollen begrenzten Quartier mehrere Gebäude in lichten Flammen standen. Das Feuer raste so fürchterlich, daß nach fünf Stunden von dem ganzen Quartier nur rauchende Schutthaufen da waren. Es verpflanzte sich darauf nach zwei anliegenden Quartieren, wurde jedoch auf der einen Seite, nämlich in der Slippergade, alsbald überwunden, während das zwischen der Kirchengade, der Rongengade, der Brunnengade und der Dulle Gade belegene Quartier größtentheils eingeäschert wurde. Um 1 Uhr Mittags gelang die Löschung. Es waren damals drei in der schönsten Gegend der Stadt belegene Quartiere oder nahezu 30 Gewerke in Flammen aufgegangen. Mit geringen Ausnahmen sind sämtliche zerstörte Häuser bis auf die letzte Erde zerabgebrannt. Ein Mann vom Brandkorps hat das Leben eingebüßt, und ein Jüngling der Kriegs-Akademie wird vermisst. Fünf Personen haben theils schwere, theils leichte Verwundungen davon getragen. Die nahezu 900 obdachlosen Einwohner haben bei ihren Mitbürgern ein bereitwilliges Unterkommen gefunden. Außer dem Bankgebäude und dem Gebäude der Serverversicherungs-Gesellschaft sind u. A. das Hotel de Stantinnarie und das Hotel Brinds Karl abgebrannt. Die Versicherungssumme der zerstörten Gebäude beträgt 350,000 Speciedalere. Die Studenten und Offiziere haben sich großes Verdienst um die Aufrechterhaltung der Ordnung erworben, indem sie die Polizeigewalt ausübten. Seit dem Oktobermonate des Jahres 1708 in Christiania von keiner so schrecklichen Feuerbrunst heimgejucht worden. Den zerstörten oder theilweise beschädigten Kaufmannswaaren rechnet man einen Totalwerth von zwischen 600,000 und 700,000 Thalern Speciedalere an. — Die Stadt Mos ist in der Nacht von

vorgestern auf gestern von einer verhältnißmäßig eben so schrecklichen Feuerbrunst heimgejucht worden, als Christiania. Es sind dort nämlich laut einem Bericht des Bürgermeisters an das Departement des Innern (in der Zeit von 9 1/2 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens) 50 Häuser zu einem Totalwerthe von etwa 100,000 Thalern zerstört worden. Die Kirche, das Rathhaus und andere öffentliche Gebäude wurden ein Raub der Flammen. — Wien, 27. April. In Lebereum sind am Freitag bei 60 Häusern ein Raub der Flammen geworden.

— Kaiserlautern, 22. April. An dem sal. Bezugsgericht dabei ist gegenwärtig folgender Proceß anhängig: An manchen Orten pflegen die Knaben im Herbst mit einer hölzernen Kugel in der Weite zu spielen, daß mit einem Steck nach derselben geschlagen wird, um diese über eine gewisse Linie hinaus zu bringen. Beim Ausheben des Schlags nach der Kugel traf nun ein Mähriger Knabe einen ganz in der Nähe stehenden 13jährigen Juchauer der Art in ein Auge, das dadurch ganz zerstört und überdies noch das Gedächtniß an einem Ohr sehr geschwächt wurde. Die Eltern des beschädigten Kindes erhoben nun gegen den Vater des Verletzten eine Klage und verlangten außer den Kurkosten eine Entschädigung von 2000 fl. Das Gericht hat dem Kläger über die Thatsache selbst einen Zeugendruck aufgelegt und über die Tragweite der Beschädigung eine ärztliche Expertise angeordnet. (B. f. St. u. V.)

— Aus der W. f. Z., 27. April. Ich heute früh auf dem Marktplatz zu Zweibrücken mittelst der Guilloime hingestrichene Joseph Gehler aus Oberbach ist in den Annalen der Kriminal-Justiz vielleicht eine einzig dastehende Erscheinung. Er hat den Mord verübt, nicht aus Rache oder Gewinnlust u. dgl., sondern lediglich darum, um hingerichtet zu werden. In Folge der Tag- und Nacht fortwährenden Ueberwachung der Strafgefangenen im Kriminalgefängnisse zu Kaiserlautern war es Gehler unmöglich, Hand an sich zu legen, weshalb er einem Mitgefangenen mit seiner Kugel den Schädel einschlug, um dem Schatzrichter das an sich thun zu lassen, was ihm selbst nicht möglich war. Er ist nicht bloß mit Rube, sondern mit einer „Art von Freudigkeit“ auf das Schaffot gestiegen.

— München, 29. April. Oestern hat die altherkömmliche Breche des Hofbrauhaus-Bodes im Keller der Herzog-Wardburg stattgefunden, welcher viele Beamten anwohnten. Der Bod wurde sehr geschmack- und gebaltvoll befunden, worauf sich die Bodtrinker jetzt schon freuen können. (A. Abd.)

— (Ein neues Zeichen, das Alter der Pferde zu bestimmen.) Nach Montfort's Kosmos wird dieses Zeichen am oberen Rande des unteren Augenerdes nach dem achten Jahre des Pferdes sichtbar und besteht in einer Falte oder Runzel, die sich dort bildet. Mit jedem neuen Jahr zeigt sich von diesem Alter eine neue Falte zu, und da gerade von hier ab die Bestimmung des Alters der Pferde schwierig wird und die Zähne, die hier leiden müs-

sen, oft betrüßlich zugewachsen werden, so verdient diese Angabe allerdings die Beachtung der Pferdehalter.

— Das Dictionaire der Medicin erwähnt eines Pflanzens, der wohl nirgends in unsern Gärten zu finden wird. Ganz jung dem erteilten Hause entlaufen, wird er sich eine Zeit lang im Lande umher, bald stehend, bald stehend, und soq dann mit einer von den wandernden Bänden, welche auf den Jahrmärkten Pösten stehen. Auf einem Gerüste stehend, forderte er die Zuhörer heraus, ihn zu tödnen, und wenn man ihm die Nahrungsmittel darreichte, so verschwand diese in seinem Magen wie durch Zauber. Einmal Tages verschlang er zwei Schöffel Reinstenapfel und 35 Pfund rothe Kartoffeln, die ein Wundärztler ihm gab; nach dieser letzten Mahlzeit verschlang er, da keiner mehr seine Aufforderung nachkam, Reinstenapfel, Rindfleisch. Er ließ sich als Freiwilliger anwerben, verließ die Arbeit von sieben Soldaten und erhielt dafür deren Rationnen. Um seine Kameraden zu belustigen und seinen Hunger zu stillen, verschlang er Kagen, Kaninchen, Geflügel . . . lebendig. Man sah ihn im Verlauf einer Stunde eine für 15 Arbeiter aufgetragene Mahlzeit verschlingen! . . . Nach dieser Mahlzeit legte er sich schlafen; am nächsten Morgen aber erwachte er nicht mehr!

— (Vorstellungen der Wilden). Die Kaffern begreifen nicht, wie man herausdrainendes Bier habe in die Flaschen bringen können. Sie hatten ausgezogene Handschuhe für doppelte Hände. Ein Tabaker meinte von einer Tabakröhre, sie spreche, und nannte sie, als er ihrem Gebrauch kennen lernte, seine Sonne. Ein Gesimo hielt eine Spieldose für das Junges einer Drehsäge.

— Stuttgart. Ueber Bankier F. Helester sind folgende Nachrichten eingelaufen, die wir im Auszug mittheilen: Am Montag den 3. April 1853, Samstag den 3. April, Mittags 12 Uhr, wurde Herr F. Helester nach Mähriger Schuldhaft von all und jedem Beizt adniglich frei gesprochen. Sein Vertheiger, Herr Ullrich, ein junger, sehr tüchtiger Advokat, gewann den Proceß, ohne daß Herr Helester vor Gericht zu erscheinen hatte und trotzdem, daß F. Kold und sein Anwalt alle möglichen Unrichtigkeiten vorgebracht und beschworen hatten, z. B. Helester habe viel Geld und Werth mitgebracht, habe kürzlich erst eine Kiste voll Sachen von Werth erhalten, die gegen 100 Teller nur an Zoll gekostet hätten u. dgl. m.

Hr. Kold hatte für die Klage, die er für seinen Bruder Paul in Stuttgart führt, sogleich den Supreme Court (höchsten Gerichtshof) gewählt, um dem von ihm Verfolgten um so liberer an den Hals zu kommen. Die Gesez- und der Gerichtshof aber entschieden, wie Jedermann dem Kold voraussahte, gegen ihn, denn hier steht man die Sache eines unglücklichen Geschäftsmannes nachsichtiger an als in Württemberg. Hr. Kold hat sich oder vielmehr seinem Bruder Paul nur vergebliche Ausgaben von mehr als 1000 fl. gemacht, denn die hiesigen Gerichte haben keinen so strengen Begriff vom

Schuldfragen, wie man ihn in Europa hat, lassen sich aber dafür um so leichter bezahlen. Wo nicht bewiesen werden kann, daß Einer Gelder oder Werte unerschöpflicher Weise in Besitz hat und das muß ganz thatsächlich hier erwiesen sein und nicht im Auslande, so geschieht Einem hier nichts. Das Aelteste Leinwand so gemeinen Inditabils fähig ist, noch weniger solchen bezogen habe, dafür bedürften sich Zeugen aus Europa mehr als zur Genüge bereit und von hier aus könnten die achbarsten bekannten Arema Obere für ihn.

Nach seiner Aussprache ist Aeltester im Rechte und sollte, wie es im Gebrauch ist, eine Exekutionellage gegen Fr. Gold aus Newyork anstellen. Ein amerikanischer Advokat hat ihm 2000 Dollar anbieten lassen, wenn er eine solche Klage in seinem Namen und Kostenfrei für ihn führen dürfe. (Nicht amerikanisch!) Aeltester ging nicht darauf ein; er betrachtete diesen Verzicht als eine Abstrichzahlung an seiner Schuld und lebt des selten Vorzuges, thatsächlich so viel wieder gut machen zu wollen, als ihm nur möglich werden werde. (B.)

— Eplingen, 28. April. In einem Dorfe der Nähe, das zu unserem Oberamt gehört, kam dieser Tage eine interessante Herrensache vor, welche auch unser heutiges Wochenblatt aufzählt. Erwachsene Personen nämlich waren ein aus einem Stall entlaufenes Schwein Abends nach der Vollzeitsunde todt, da sie annahmen, es sey eine Hexe, und warteten neugierig den Morgen ab, ob nicht ein vermurthetes altes Weib todt im Bett liege. Allein bald wurden sie durch Klage eines Nachbarn auf Entschädigung, gewahrt, welchen Nutzen sie bezogen. Sie mußten die verlangte Entschädigung bezahlen, und haben sich zu bleibendem Andenken an ihre Heldenthat noch den Beinamen „Herensänger“ erworben. Die Geschichte erscheint in unserer Zeit fast unglücklich, aber sie ist vollkommen wahr.

— (Curiosa.) Ein humeristischer schwäbischer Kauz hat ein neues Gebiet für die Postle entdeckt und unter dem Titel „Kleidermacher meliste Gedichte“ (bei Bartenischläger in Reutlingen) in ein paar Dugend Reimaristeln das edle Schneiderhandwerk bekrönen. Das Sprüchwort „Kleider machen Leute“ weiß er schalkhaft in tieferer Bedeutung aufzulassen, wenn er singt:

Es legt mit jedem, scharfem Blick
Der Schneider sich auf Polster,
Er näht zusammen fein und gleich
Ein Patriotismus, ein Königsreich.
Ob Ruin, ob Franzosenrad,
Ob Abdellader, ob Volland,
In seiner kunstgeübten Hand
Bekommt das Tuchstück erst Bestand.
Nur näht der Schaff, wenn er wartet
Und nebenbei polstert,
Republiko sympathisiert,
In jedes Kleid ein Gegenstück:
In Hestrad etwas Republik,
Und Freiheit etwas Absolut,
Den Gelehrten Hang zu Bankerott,

Dem Weinhändler ein lustig Lied
Von dem betrunkenen Rahnenschmied;
Das theilt sich denn, durchs Trauen warm,
Dem Innern mit und macht Alarm,
Und aus des Schneiders Lustenheit
Entsteht der Wirthsart unserer Zeit!
(Reb.)

Badnang.

Reis, Gerste & Ories

à 6 fr. per Pfund

empfehl

J. G. Winter.

Badnang.

Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher die Bäckereiprofession zu erlernen wünscht, findet sogleich eine Lehrstelle mit oder ohne Lehrgeld. Bei wem, sagt die Redaktion.

Winnenden. Naturalienpreise vom 29. April 1858.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Wert, and another column. Rows include items like 1 Scheffel Weizen, 1 Eimer Gerste, etc.

Uelbronn. Naturalienpreise vom 1. Mai 1858.

Table with 4 columns: Fruchtgattungen, Maß, Wert, and another column. Rows include items like 1 Scheffel Weizen, 1 Scheffel Gerste, etc.

Goldkurs.

Frankfurt, den 1. Mai 1858.

Table with 2 columns: Item and Price. Rows include items like Viskola, Br. Friedrichsdr, Holl. 10 fl. Stude, etc.

Der Murrthal-Vote,

gleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Badnang und Umgegend.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je in einem ganzen Bogen. Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. Kopiergen jeder Art werden mit 2 kr. die gespaltene Zeile oder deren Raum berechnet.

Nr. 37. Freitag den 7. Mai 1858.

Amliche Bekanntmachungen.

Badnang. Steckbrief.

Die Militärpflichtigen: 1) Ludwig Fritz von Großaspach, 2) Karl Albert Doderer von Murrhardt haben sich bei der diesjährigen Aushebung der Widerspenstigkeit schuldig gemacht. Nachdem heute die Vermögensbeschlagnahme gegen die widerspenstigen Militärpflichtigen erkannt worden ist, werden dieselben nunmehr steckbrieflich verfolgt und sämtliche Behörden ersucht, die

selben im Vernehmungsfalle hierher liefern zu lassen.

Den 12. April 1858.

R. Oberamt. Hörner.

Badnang. Vermöge Beschlusses vom heutigen wurde Johannes Wieland von Oberbrüden in das Weiderecht III. Stufe bei der Zimmerleutenzunft aufgenommen.

Den 1. Mai 1858.

R. Oberamt. Hörner.

Das Königl. Justiz-Ministerium

an den Königl. Gerichtshof in Eplingen.

Aus Anlaß eines Spezialfalls, in welchem ein Schultheißenamt sich unmittelbar an die Präfectur des Seine-Departements in Paris mit der Bitte um Ausfolge eines Todesurtheils über einen darselbst verstorbenen Gemeinde-Angehörigen, und um Vereingung der Verlassenschaft desselben gewendet hat, ist von der R. Gesandtschaft in Paris darauf aufmerksam gemacht worden, daß in neuerer Zeit solche Requisitionen an französische Behörden von württembergischen Obergerichten (namentlich von Gemeindebehörden und Notariaten) und von Privaten in deutscher Sprache mit den irrigen Nachträgen sich wiederholen, ohne daß sie je durch direkte Verantwortung an die requirierende Behörde erledigt werden, daß vielmehr stets die Vermittlung der R. Gesandtschaft in Anspruch genommen werde.

Man findet sich hiedurch zu dem Auftrage an den Gerichtshof veranlaßt, den ihm nachgeleiteten Bezielgerichten, sowie den den letztern untergebenen Behörden die genaue Befolgung der bezüglich der Einhaltung des diplomatischen Wesens bei Requisitionen an französische Behörden längst bestehenden Vorschriften

(Justiz Ministerialerlasse vom 27. Juni 1827, 11. Juni 1842, 4. Januar 1847)

wiederholt einzuschärfen.

Euttgart, den 9. April 1858.

Vorstehender Erlass wird den Notariaten und Schultheißenämtern des Bezirks zur Notifikation mit dem Bemerken hiermit eröffnet, daß sich in künftigen Fällen Schutz der Erlassung an Requisitionen an französische Behörden an die unterzeichnete Stelle zu wenden ist.

Badnang, den 1. Mai 1858.

R. Oberamtsgericht. Kröll.

Badnang.

Verlorene Schuldscheine.

Die Ortsgemeindepflege Großhöchberg, diesseitigen Gerichtsbezirks, schuldet dem Wilhelm Schick und später dessen Uebernehmer Chri-

stian Traub von da ein tro 11. November à 5 Prozent verzinsliches Kapital von 100 fl und dem Christian Schick von da ein tro 19. April zu 5 Prozent verzinsliches Kapital von 220 fl. 36 fr.

Die hierüber ausgestellten Schuldscheine